

Deutsche Kolumne



Karin Unkrig

Geld-Schein

Kürzlich hat die Schweizerische Nationalbank die ersten Exemplare der neuen Banknoten, die 50er, in Umlauf gebracht. Auf der gesamten Serie sind Berge, Eisblumen oder eine Sternwarte abgebildet – Sinnbilder für eine weltoffene Schweiz. Gleichzeitig auch unverfänglich. Wer hat schon etwas gegen die Alpen, Raureif oder Astronomie? Die Motive sind weder ideologisch besetzt noch von Interessengruppen vereinbart oder bereits ausgiebig vermarktet worden (wie das Matterhorn, die Rose oder Sonnenstrahlen).

Als Ende 2015 in Deutschland die neuen 20-Euro-Scheine erschienen, waren darauf Gebäudeausschnitte abgebildet. Ich erkundigte mich nach den zugehörigen Bauten und erhielt die erstaunliche Antwort, dass es keine solchen gebe... Da man sich zwar auf drei Schreibweisen der Währung verständigen konnte (Lateinisch, Griechisch, Kyrrilisch), aber nicht auf die auszuwählenden Objekte europäischer Architektur, entschied man sich für fiktive Darstellungen aus verschiedenen Epochen. Schade! Ich frage mich: Was folgt als Nächstes? Erfundene Personen oder gar Comicfiguren – etwa Asterix bei den Germanen oder Tintin im Rheinland? Pfüsti – oder bis zum nächsten Mal **Karin Unkrig, Kommunikationsfachfrau, arbeitet in der Schweiz und lebt von Freitag bis Sonntag in München.**

Der Sprachkurs

Jede Woche fragen wir nach der Bedeutung eines typisch schweizerdeutschen Ausdrucks.

Heute:
«Gömmër äis go zie» bedeutet...

1. ... Ziehen wir weiter?
2. ... Gehen wir einen trinken?
3. ... Machen wir mit?

Auflösung vom letzten Mal:
«Wiibeeri» bedeutet «Rosinen».

Der Typ mit der langen, schnellen Zunge

Zoo intern Zoodirektor Alex Rübel berichtet alle zwei Wochen über Neues oder Wissenswertes aus dem Tiergarten. Heute geht es um Grosse Ameisenbären. Von Alex Rübel



Hier ist Zungenfertigkeit gefragt: Zwei Grosse Ameisenbären beim Schleckern ihres Breis. Bild: Zoo Zürich, Corinne Invernizzi

Der Grosse Ameisenbär ist eine der «bizarreren» Gestalten des Tierreichs. Das fängt beim Aussehen an: Der schmale Kopf ist röhrenartig



lang gezogen und wirkt verglichen mit dem Rest des Körpers klein und filigran. Der Schwanz dagegen, den der Ameisenbär wie einen Fächer hinter sich herträgt, ist lang, voluminös und buschig. An den Füssen verfügt das Tier über mächtige Krallen, die an den Vorderfüssen bis zu 10 Zentimeter lang werden können. Mit ihnen bricht der Ameisenbär nicht nur Termitenhügel auf, er kann sich damit selbst gegen mächtige Feinde wie den Jaguar verteidigen.



Ameisenbärin mit Jungtier auf dem Rücken. Bild: Zoo Zürich/S. Furrer

Um die scharfen Krallen an den Vorderfüssen beim Laufen zu schonen, schlägt sie der Ameisenbär nach innen ein und tritt mit dem Handrücken statt mit der Sohle auf. Eine weitere Besonderheit ist von aussen nicht sichtbar, unterscheidet den Ameisenbären zusammen mit Gürteltieren und Faultieren aber von allen anderen Säugetierarten: Brust- und Lendenwirbel besitzen zusätzliche Gelenkpaare, die sogenannten Nebengelenke.

Scharfe Einbruchswerkzeuge

Fast noch aussergewöhnlicher als das Aussehen ist die Ernährung des Ameisenbären. Die bis zu 60 Kilogramm schweren Tiere sind auf Ameisen und Termiten spezialisiert, von denen sie pro Tag rund 35000 Stück verspeisen. Um an die kleinen Tierchen heranzukommen, öffnet der Ameisenbär mit den scharfen Krallen an seinen Vorderfüssen zuerst den Insektenbau. Danach schnappt er sich die Beute mit seiner bis zu 60 Zentimeter langen Zunge, die mit einer klebrigen Schleimhaut bedeckt ist. Zwei bis drei Züngelbewegungen macht er pro Sekunde und verspeist auf diese Weise innert kürzester Zeit einige Tausend Insekten. Sie werden im muskulösen

Magen des Ameisenbären zerrieben, denn Zähne hat er keine.

Die Ameisenbären bei uns im Zoo erhalten mangels genügend grosser Ameisen- und Termitenmengen ein Ersatzfutter. Zum einen füttern wir sie mit einem Spezialpulver, das mit etwas Torf und Chitosan angereichert und mit warmem Wasser als Brei zubereitet wird. Daneben erhalten sie Insekten und Joghurt. Um das natürliche Fressverhalten der Tiere zu fördern, wird das Futter ab und zu in künstlichen Termitenhügeln versteckt. Je ein Termitenstock in der Aussen- und Innenanlage ist so gestaltet, dass man die Zunge des Ameisenbären «bei der Arbeit» beobachten kann.

Zootiere im Zeichen von Olympia 2016

Vom 5. bis 21. August finden in Rio die Olympischen Sommerspiele statt. Aus diesem Anlass stelle ich Ihnen in dieser Serie in den nächsten Wochen verschiedene Tiere des Feuchtgebietes Pantanal im Zoo Zürich vor, die auch in Brasilien leben. Viele der Tiere sind dabei mindestens so aussergewöhnlich wie die Leistungen, die die Olympiateilnehmer in Rio erbringen werden.

Weitere Infos: www.zoo.ch/pantanal